

Zwei Predigten über die Taufe

**Kohlbrügge, Hermann
Friedrich**

Vorwort

Ich bin der Meinung, es sei an der Zeit, von unseren Vätern und Müttern im Glauben zu lernen, was und wie sie geglaubt haben. Viel Wissen ist im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen, und dafür ist manche Torheit ins Christentum eingeflossen.

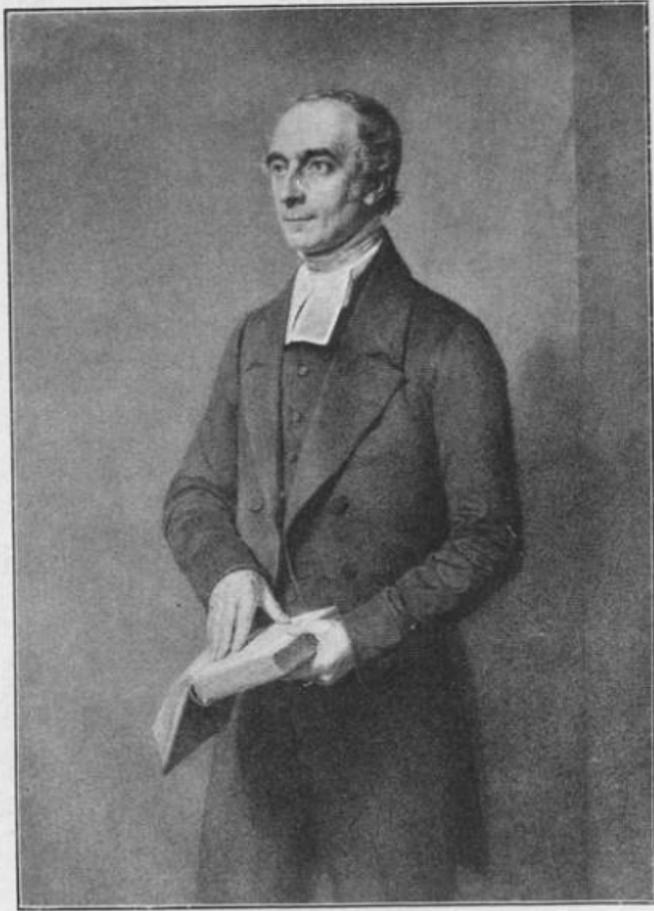
Deshalb gibt es die Glaubensstimme, und deshalb gibt es auch die Bücher, die Ihr hier herunterladen könnt. Manche Autoren sind Euch sicher bekannt, andere eher weniger.

Ich stimme nicht mit allem überein, was die hier veröffentlichten Autoren geschrieben haben – doch möchte ich meine Erkenntnis auch nicht absolut setzen. Darum habe ich auch Schriften veröffentlicht, die meiner Erkenntnis widersprechen, so weit es sich nicht um klare Irrlehren geht.

Die hier veröffentlichten Texte wurden bereits in der Lesekammer zwischen 2016 und 2023 veröffentlicht – jetzt sind zum Teil von mir sprachlich (jedoch nicht inhaltlich) überarbeitet. Doch sie sind nicht mein Eigentum. Daher dürft Ihr sie in jeder Euch gefallenden Art nutzen – sei es durch Veröffentlichung im Internet, in Zeitungen, in Büchern oder wie auch immer. Ein Belegexemplar oder ein Link wären schön, sind jedoch keine Bedingung.

Gruß & Segen,

Andreas



Pastor Kohlbrügge



Kohlbrügge.
(Nach einer zeitgenössischen Lithographie.)

Kohlbrügge, Hermann Friedrich - Zwei Predigten über die Taufe

Predigt bei Gelegenheit der Bedienung der Heiligen Taufe

Gehalten am 5. August 1849.

Gesänge: Psalm 105, Vers 4-6; Psalm 100, Vers 2-4; Psalm 22, Vers 16; Psalm 135, Vers 7.

Die gute Hand Gottes über uns führt uns in dieser Morgenstunde wieder verschiedene Kinder zu, auf dass sie getauft werden. Es tut der Gemeinde Not, dass sie bisweilen einen guten und klaren Unterricht von der Taufe überhaupt und namentlich von der Kindertaufe erhalte. Wir sollen unsere Kinder ja nicht aus Gewohnheit oder Zeitgläubigkeit oder aus Aberglauben taufen lassen, als wäre es damit genug, dass unsere Kinder getauft sind, sondern wir sollen wissen, was wir tun, wenn wir unsere Kinder in die Taufe bringen. Wenn wir das Taufwasser nicht unterscheiden, wenn wir nicht unterscheiden, was es mit der Taufe auf sich hat, so taufen wir eben so gewiss uns zum Gericht, als wir uns zu einem Gericht essen und trinken, wenn wir im heiligen Abendmahl nicht unterscheiden den Leib des Herrn. Es liegt am Tage, dass der Teufel alles aufbietet, in den Herzen den furchtbarsten Unglauben zu nähren in Betreff der Taufe der jungen Kinder und Säuglinge, obschon wir in der Schrift lesen können, dass der Herr sich aus solcher Mund eine Macht hat zugerichtet, wie uns bezeugt wird in dem 8. Psalm. Es ist nun mal so, dass Fleisch sich ärgert an Gottes Wort, denn es wird sehen; und da denkt es von den Kindern und Säuglingen: Was sollen die? Woran sieht man bei denen, was vernimmt man von denen, dass der Herr aus ihrem Mund eine Macht sollte zugerichtet haben? Wir sollen aber auf Gottes Wort Acht haben und hören, was dasselbe sagt und befiehlt, und unseren Vorwitz ablegen. Gott der Herr weiß wohl, was er sagt und befiehlt. Dadurch aber dass man dem furchtbaren Unglauben nachgibt, der in Betreff der Taufe der Kinder im Herzen steckt, beraubt man sich sowohl des ewigen Trostes, welchen man aus seiner eigenen Taufe schöpfen könnte, wenn jemand unvermählt oder kinderlos ist, als auch eines mächtigen Trostgrundes in seiner Anfechtung, wenn jemand Kinder hat, welche bis dahin in der Welt stecken bleiben und noch gar keine Lust zeigen den Herrn zu fürchten. Wohlan, diesem Unglauben und dem Teufel, der solchen Unglauben ins Herz wirft,

wollen wir entgentreten mit der Predigt des Wortes von der Taufe, indem wir erst untersuchen:

1. welchen Trost wir für uns selbst aus der Taufe schöpfen sollen;
2. sodann: welchen Trost wir aus der Taufe schöpfen sollen in Beziehung zu unseren eigenen Kindern, und zu den Kindern der Gemeinde überhaupt.

Ihr alle, meine Geliebten! alle ohne Unterschied, alt oder jung, nehmt denn diese Predigt von der Taufe zu Herzen! Wo hier Kinder zur Taufe gebracht werden, da denke doch keiner in seinem Herzen: Was geht das mich an? denn wahrlich, die Taufe ist eine Tat für unser ganzes Leben.

Text: Kolosser 2, Vers 10-12

„Ihr seid vollkommen in ihm, welcher ist das Haupt aller Fürstentümer und Obrigkeit; in welchem ihr auch beschnitten seid, der (einer) Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nämlich mit der Beschreibung Christi; in dem, dass ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe, in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirkt, welcher ihn auferweckt hat von den Toten.“

Der Apostel Paulus bekämpft mit diesen Worten die gottlose Lehre, welche damals viele falsche Brüder, Irrlehrer und Widerchristen verbreiteten, dass für die Gläubigen aus den Heiden die Taufe, welche sie empfangen hatten, nicht genüge, und dass sie außerdem noch müssten beschnitten werden. Diese falschen Brüder und Irrlehrer kannten weder die Bedeutung der Beschneidung noch die der Taufe. Sie brachten ein anderes Geheimnis als das Geheimnis Christi, als das Geheimnis des Glaubens und der Taufe. Was diese Leute durchsetzten, war kein gesunder Glaube, sondern ein krankhafter Zustand der Seele und des Verstands, welcher allen Zunder der Lustseuche und allerlei Laster und Leidenschaft in sich barg. Sie hatten etwas Geheimnisvolles, etwas Besonderes, womit sie die Einfältigen für sich einnahmen, verwirrten, und von dem Glauben Christi abbrachten, was ihnen umso leichter gelang, da sie sich für besondere Träger und Diener der Heiligkeit halten ließen. Doch der Apostel nennt dies ihr Wesen „ein Einhergehen nach eigener Wahl in Demut und Geistlichkeit der Engel, ein ohne Grund

Aufgeblasensein im fleischlichen Sinn“. Diese Leute wollten also das, was das Fleisch, was unser aller Herz überhaupt will: den Glauben sehen und messen können; die Heiligkeit und das geistliche Leben und Wesen in der Hand und in eigener Macht haben; und nach dem Augenschein wollten sie an dem Fleisch besehen, in wie ferne Geist da wäre - und was nicht geistlich war nach ihrer Philosophie, das hieß bei ihnen Fleisch und Fleischlich. Vor dem Richterstuhl dieser Irrlehrer war also der Apostel und seine Lehre fleischlich; der Christus welchen Paulus predigte, ein fleischlicher; fleischlich die Taufe, und nicht minder war es in ihren Augen fleischlich, alles von dem Wort zu erwarten, ohne dass etwas vorab gesehen würde. Deshalb wollten sie die Beschneidung hinzufügen: darin stecke erst die wahre Heiligung und Tötung des Leibes der Sünden des Fleisches. Denselben Irrlehrern, welche hier der Apostel Paulus bekämpft, begegnen wir in den Wiedertäufern, wie sie von jeher waren. Ihnen gleich sind Alle, die die Kindertaufe nicht zulassen, und ebenso und schlimmer als sie, sind Alle, die ihre eigne Taufe und die Kindertaufe in anderer Weise für nichts achten. Man ist gleichgültig für die höchste Barmherzigkeit Gottes, oder man will dem sterbenden Kind erst dann die Mutterbrust geben, wenn es Beweise des Auflebens gibt; - so sucht man es immerdar in und bei dem Fleisch, was man suchen sollte in und bei dem Wort, welches das Leben schafft aus Toten.

Dagegen sehen wir in unserem Text, welche hohe Bedeutung der Apostel der Taufe beilegt, und dieses sollen wir zu Herzen nehmen, auf dass wir wissen, welchen Trost wir aus unserer Taufe schöpfen können.

1.

Seid in ihm vollkommen, oder völlig, so schreibt er; das heißt: ihr seid in Christo nach dem Maße des Gesetzes. Soll das Gesetz euch aufs Maß nehmen, um zu sehen, ob ihr das richtige Maß habt, so geht ihr mit Christo an den Maßstab, und so habt ihr ein übervolles Maß. Das eben wollten die, welche die Beschneidung hinzufügten, nicht verstehen, sie gingen vielmehr darauf aus, sich durch die Beschneidung, das ist, durch Werke des „Tue das“, das ist, durch selbsterwählte Heiligkeit, völlig zu machen. Der Apostel will sagen: Wenn ihr in Christo seid, so sind alle guten Werke in euch; dieserhalb braucht ihr nicht mehr beschnitten zu werden; ihr seid bereits beschnitten, und zwar seid ihr in Christo beschnitten. Das ist aber keine Beschneidung gewesen, welche mit Händen geschieht, keine Beschneidung

des „Tue das“. Das ist kein Werk gewesen der eigenen Macht, des eigenen Wollens, und Laufens, wobei große Gerechtigkeit vorgespiegelt wird, aber sehe! es kommt lauter Schlechtigkeit zum Vorschein. Es ist kein Werk gewesen, wobei der Mensch nach seinem Gefallen den Leib tötet und schwächt, den Sünden des Fleisches umso mehr Nahrungsstoff zuzubringen. Es ist ein Werk gewesen, welches der Herr allein getan hat, und was er euch zurechnet, wovon auch die Kraft und Wirkung lediglich bei ihm, bei der Gnade des Geistes steht. Das Werk ist ohne eure Hände geschehen. Den Leib der Sünden des Fleisches hat er in sich ans Kreuz gebracht. Da er für uns in der Person von uns Sündern an diesem Kreuz litt, da hat er diesen Leib abgelegt, da habt ihr diesen Leib in ihm abgelegt. Das war die rechte Beschneidung, womit Christus beschnitten wurde, und in dieser seiner Beschneidung zogt ihr den ganzen Leib der Sünden des Fleischer, der Sünden eures von Gott Abgekommenseins, völlig aus, und legtet denselben ab.

Christus ging an unserer statt, er als das heilige und unbefleckte Lamm, als Gott alle unsere Sünden auf ihn geworfen, mit dem ganzen Leib der Sünden des Fleisches in den Tod; und das nicht allein, sondern sein Leben wurde auch so völlig abgeschnitten von der Erde, dass er mit dem Leib der Sünden des Fleisches, das er an seinem Leibe trug, begraben und also von der Erde weggenommen wurde. So ist denn der Leib der Sünden des Fleisches getötet und begraben in Christi Tod und Begräbnis - und ist vor Gottes heiligen Augen von der Erde ganz weggenommen.

Wie ist nun solche Wohltat uns angeeignet worden, ich meine die Wohltat, dass wir mit ihm begraben sind, das ist: dass unser Leib der Sünden des Fleisches, oder die Gesamtmasse unserer Verdrehtheit und Verkehrtheit, welche unserem Fleisch, unserem von Gott Abgekommensein eigen, und durch diesen unseren an und für sich guten Leib wirksam ist, mit ihm begraben ist? Sie ist uns angeeignet als wir mit Christi Beschneidung beschnitten worden, das ist, als wir getauft worden sind; wie der Apostel schreibt: Ihr seid mit ihm begraben in der Taufe.

Und diese Wohltat ist nicht die einzige, welcher wir in der Taufe teilhaftig worden sind, es kommt noch eine andere hinzu. „In der Taufe“, schreibt der Apostel, „seid ihr auch auferstanden durch den Glauben, welchen Gott wirkt, welcher ihn hat auferweckt von den Toten.“ Denn es ist nicht genug

vor Gott und vor seinem Gesetz, dass wir in Christo den Leib der Sünden des Fleisches abgelegt haben, wir sollen auch, und das ist der Hauptzweck, in Neuheit des Lebens gewandelt haben. Die Herrlichkeit des Vaters, - denn mit unserer Herrlichkeit ist es aus -, die Verherrlichung aller seiner Tugenden und Vollkommenheiten, welche er an den Tag gelegt in dem Rat unserer Seligkeit, hat uns, wie die Schrift bezeugt, auch diese Wohltat verschafft, dass wir mit Christo und in Christo auferweckt seien am Glauben zu dem neuen Leben, welches Gott, der alle Dinge schafft, gewirkt hat in Christo, als er ihn durch seine Herrlichkeit aus Toten hat auferweckt. Christus ist der Erbe des Lebens, und was er geerbt hat, sollten wir miterben, dass wir möchten ewig in einem heiligen Leben mit ihm erfunden sein. So war es des Vaters Wille, dazu wirkt er den Glauben, dass wir dies für wahr und gewiss halten, und die Wohltat dieses seines Willens ließ er uns zukommen in der Taufe.

Der allmächtige Gott, der da überschwänglich tut, habe es gegeben, dass ihr, nun ihr dieses vernommen, eure Taufe anders betrachten möget, als Viele von euch bis dahin getan haben.

Als ihr getauft worden seid, habt ihr die Verheißung empfangen, dass ihr mit Christi Blut und Geist von der Unreinigkeit eurer Seelen, das ist, von allen euren Sünden gewaschen seid, so gewiss ihr äußerlich mit dem Taufwasser besprengt worden.

Als ihr getauft worden seid, habt ihr die Verheißung empfangen eurer Erneuerung durch den Geist Christi; die Verheißung, dass ihr seid umgeschaffen in Christo, wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten; die Verheißung, dass ihr in Christo geschaffen seid in allen guten Werken, auf dass ihr möchtet erfunden sein an seinem Tage als Solche, die darin gewandelt haben.

Als ihr getauft worden, da seid ihr mit Christo in seinen Tod und in sein Grab hineingegangen, da habt ihr in ihm den alten Menschen abgelegt, und seid sodann mit ihm aus den Toten hervorgegangen und auferweckt „ein neuer Mensch“ ihm zu leben und ihm zu dienen in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit ein ewiges Leben lang.

Als wir getauft worden sind, haben wir von Gottes wegen das Zeugnis bekommen, dass Gott in Ewigkeit unser Gott und gnädiger Vater sein wird.

Als wir getauft worden sind, da hat uns das Blut Christi besprengt und gereinigt von unseren Sünden; da wurden wir durch seinen Geist umgeschaffen aus Kindern des Zornes zu Kindern Gottes, und seitdem stehen wir nicht mehr auf unseren Namen, sondern auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

So ist uns denn die Taufe wie die Wasser der Sündflut, welche den Noah erhielten in dem Kasten: Christo; sie ist uns das rote Meer, durch welches wir hindurchkommen, errettet zu sein von dem höllischen Pharao und aus der Dienstbarkeit Ägyptens; sie ist uns die Wolke, welche uns umgibt und uns leitet als des Herrn Volk von den Ägyptern als des Teufels Volk.

So triefen in der Taufe allerlei unsichtbare Gnaden und Gaben auf uns herab von dem einzigen Menschen in Gnade Jesu Christo, als da sind: Waschung und Reinigung von aller unserer Unreinigkeit, Erneuerung des Geistes, ewiger Trost und Vergewisserung der göttlichen Güte über uns, - das Gestorben- und Begrabensein des alten Menschen, so dass wir ihn abgelegt haben mit allen seinen Wirkungen, und das Hervorgekommensein eines neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in allen Werken, welche gut sind, weil sie in Gott getan werden.

Seht, meine Geliebten! das ist in kurzen Worten der Trost, den ihr aus eurer Taufe schöpfen sollt.

Nicht als ob dies in dem Taufwasser an und für sich liege, als könnte das Wasser solche große Dinge tun, als da ist: Vergebung von Sünden schenken, dazu Gerechtigkeit des Lebens. Das Wasser tut gar nichts, und in dem Wasser steckt auch nichts von allen diesen geistlichen Gütern. Christi Blut und Geist tun es, und das Wort bezeugt es klar, dass Christi Blut und Geist es tun; aber das Wasser hat Christus befohlen, damit es uns zum Zeichen und Siegel sei, dass oben auf dem Thron der Gnade unsere Ungerechtigkeit von uns genommen und uns die Gerechtigkeit des Lebens zugerechnet und geschenkt wird in der Taufe.

Nun steckt aber der Wiedertäufer oder der Baptist in unser Aller Herzen; in unser Aller Herzen steckt dieser Vorwitz, diese Naseweisheit, dass wir erst

die Frucht sehen wollen, bevor gesät wird, dass wir erst den Baum haben wollen und dann den Samen, woraus der Baum wächst.

Die apostolischen Worte unseres Textes wollen wir nicht gerne in unserem Herzen aufkommen lassen, weil wir so eigengerecht sind, dass wir alles verdrehen, was Gott nach dem Rat unserer Seligkeit recht geschaffen hat. Wie der Erwachsene des nicht eingedenk ist, dass er einst unter mütterlichem Herzen lag als ein ungestalteter Klumpen, als ein Knäuel, und durch das Herzblut der Mutter ernährt und gebildet wurde, ebenso wenig sind wir des eingedenk, dass das Wort Gottes alles darstellt, und wir möchten die Worte des Apostels „in der Taufe“ schon gelten lassen, wären wir als Erwachsene getauft. Das macht, wir wollen etwas Besonderes sein, und etwas Besonderes soll es sein, was mit uns vorging; wodurch aber dieses Besondere geschaffen und dargestellt worden, nämlich durch das Wort, vergessen wir, weil wir nicht wissen wollen, dass wir alles, was wir sind, durch das Wort sind. Das Wort aber erst und dann die Folgen des Wortes: - darum die Taufe erst und dann die Folgen der Taufe. Gott der Herr schreibt Briefe eines ewigen Erbteils, bevor wir geboren werden, klebt sie an unsere Herzens-Wand bei unserer Geburt und besiegelt sie bei unserer Taufe. Weil aber diese Briefe uns erst leserlich werden, wenn wir in Not Leibes und der Seelen, in Anfechtung, Kreuz und Trübsal kommen: sollen wir nun Gott meistern, er hätte sie erst schreiben sollen, als wir in die Not gerieten? Ist es nicht in Sündennot ein überraschender Fund, es zu lesen: „Ich kannte dich von Mutterleib an, ich habe dich je und je geliebt; solches habe ich an deinem Leibe bereits versiegelt in der Taufe, womit ihr getauft seid nach meinem Befehl.“

II.

Aber für diesmal genug von dem Trost, welchen ihr aus eurer eigenen Taufe schöpfen könnt, darüber wird die Gemeinde Gottes eine Ewigkeit lang einander Vieles mitteilen; gehen wir über zu dem Trost, welchen wir aus der Taufe der Kinder, der Kinder der Gemeinde, schöpfen können.

Der Teufel wirft gegen die Kindertaufe allerlei Zweifel ins Herz, und es gibt deren zu viele, welche solchen Zweifeln in ihrem Herzen Raum geben. Man entblödet sich nicht, der Geschichte mit der Lüge ins Angesicht zu schlagen, die erste Christenkirche habe um die Kindertaufe nicht gewusst, da

man doch recht gut weiß, dass Justin der Märtyrer, der zur Zeit des Apostels Johannes geboren wurde, versichert, er habe viele alte Christen gekannt, die als junge Kinder getauft waren. Ist das eine Bedenken widerlegt, alsbald hat man ein anderes zur Hand. Das ist des Fleisches Undank gegen Gottes Güte. Die jungen Kinder sollen nicht an die Mutterbrust, weil sie noch nicht an die Mutter glauben können, sie sollen erst zu ihrem Verstand gekommen sein! Aber woher ist denn der Verstand in seiner Entwicklung, woher die Lebenskraft, das Wachstum, die Liebe zu der Mutter, wo nicht aus der Muttermilch? - Und woher hast du denn deine Wiedergeburt, deinen Glauben, wo nicht aus dem Worte? „Aber“, sagt man, „die Kinder verstehen nichts davon, sie können nicht glauben“ - soll Gott auf deinen Glauben warten mit der Taufe, so lass dich jeden Tag von Neuem taufen. Aber warum hast du dich noch nie gründlich vor Gott gedemütigt zu bekennen mit zerbrochenem Herzen, dass, wenn du auch allen möglichen Glauben gehabt, du noch nie recht geglaubt hast? Denn wer recht glaubt, glaubt nicht als ein Frommer an Gott, sondern als ein Gottloser und Verlorener, weiß auch nichts von seinem Glauben, sondern lediglich von der Gnade Jesu Christi. Und diese Gnade soll nicht auf die jungen Kindlein kommen? Hat doch der Herr gesagt: Lasset sie zu mir kommen. Du antwortest: „Der Herr segnete sie, er taufte sie aber nicht“. So soll denn das, was der Herr segnet, nicht mit dem Siegel dieses Segens besiegelt werden? Du sagst weiter: Philippus sprach ja zu dem Kämmerer, als er die Taufe begehrte: „So du von Herzen glaubst, so kann es geschehen.“ Recht so. Und da spricht Philippus dasselbe aus, was der Herr seinen Jüngern sagte: „Wenn ihr nicht umkehrt, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr gewiss nicht in das Himmelreich kommen“; und wiederum sprach er von den Säuglingen und Kindlein, die er herzte: „Solcher ist das Königreich Gottes“. Das ist also von Herzen glauben: Das Reich Gottes empfangen als ein Kindlein; und wer es so nicht empfängt, der wird gewiss nicht hineinkommen.

Ich, nach der Gnade Gottes, welche auf mir ist, ziehe in einem Haus, wo Erwachsene und ganz junge Kinder sind, mit meinem Geist manchmal die Säuglinge und Kindlein vor. Warum? In den Erwachsenen lebt und regt sich, bei allem Bekennen, dass ich aus Gott bin, Widerstand wider die Gnade mit allerlei Hinterlist und Tücke des Stolzes der Eigengerechtigkeit; damit steht man Gott im Weg. Das ist aber so in den Kindlein nicht. Darum

wohl dem, der dem Gott aller Gnade dankt, dass er sich seiner als eines Kindleins erbarmt hat, ja erbarmt hat als einer abgetriebenen Leibesfrucht. Das Blut und der Geist Christi, welche es uns im zarten Säuglings-Alter in der Taufe besiegeln, dass wir gewaschen sind von allen unseren Sünden, wirken auch, wo und wann sie wollen, dass Glaube und Wiedergeburt, wahrhaftige Bekehrung und Gerechtigkeit des Lebens an den Tag kommen, so gewiss an den Tag kommen, als sie in der Taufe, obschon es nicht gesehen wird, den Täuflingen das alles zurechnen und schenken, was in dem Himmel der Himmel für die Verlorenen und im Tod liegenden bereitet ist vor ihrer Geburt, auf Golgatha, von Ewigkeit her. Was davon gesehen werden wird, bleibe der ewigen Erbarmung anheimgestellt, welche eben das selig macht, was Fleisch für verloren hielt.

Und hier nun der Trost für euch, die ihr Kinder habt, seht aber nichts aufkommen; hier der Trost, Gemeinde Gottes! für euern Samen.

Ihr, die ihr mit Gott ringt um Bekehrung der Kinder, und auch dabei hinaufseufzt: „Gedenke nicht der Sünde meiner Jugend“, nehmt doch die Lehre zu Herzen, welche Gott in seiner großen Barmherzigkeit von der Taufe offenbart hat. Der Eine von euch hat ein frommes Kind, das sich gut benimmt, aber es ist bis dahin tot in seinen Sünden, zeigt auch noch gar keine Spur von Bekehrung. Der Andere hat ein gottloses Kind, es macht den Eltern graue Haare! Was sollen nun diese toten Kinder? Ach, mein schwaches Herz fragt es auch manchmal in der Kinderlehre. Bleiben wir des eingedenk, auf welchem Namen sie stehen, und halten wir an mit Bitten und Flehen zu dem allmächtigen Heiland und großen Erbarmer. Kommen die Kinder um in ihrem unbekehrten Sinn, - Gott hat das Seine getan, hat ihnen Alles gegeben. Auch von euch Erwachsenen kommen nicht alle in den Himmel; Gott wird dennoch gut und gerecht bleiben. Aber wir, Gemeinde, haben große und köstliche Verheißungen für uns und für unseren Samen. Denn der Herr Gott im Himmel hat es gesagt: „Ich will dein Gott sein und deines Samens Gott nach dir - das ist mein Bund, ein ewiger Bund“ und da gefällt es ihm wohl, manchen um ihrer Kinder ewiges Heil bekümmerten Eltern, es mit Macht zuzurufen: „Alle deine Kinder sollen vom Herrn gelehrt sein“; und: „Deine Nachkommen haben viel Gutes zu erwarten“; und: „Wer ist der den Herrn fürchtet? Er wird ihn unterweisen den besten Weg, seine Seele wird im Guten wohnen und sein Same wird das Land besitzen“. Von die-

sem Bund gab er uns und unserem Samen ein Zeichen und Siegel: die Beschreibung Christi, das ist, die heilige Taufe.

Dass die Taufe dasselbe Sakrament ist wie die Beschneidung, und an die Stelle der Beschneidung gekommen ist, ist offenbar aus unseren Textworten; dass man dies nicht sehen kann, daran trägt die Kirche nicht Schuld. In dem nämlich Paulus in diesen Worten die Beschneidung, welche mit Händen geschah, geradezu verwirft, tut er das eben deshalb, weil die Taufe an deren Stelle gekommen war. Das Sakrament, das Geheimnis blieb dasselbe, die Form wurde verändert. Das Sakrament, sage ich, blieb dasselbe. Wer beschnitten wurde, war, insofern die Beschneidung rechter Art war, in Christum beschnitten; er ging mit Christo in den Tod und in das Grab, das Fleisch war abgeschnitten und mit demselben aller Wandel nach dem Fleisch, und das Wort: „Ich will dein Gott sein“, erweckte den Beschnittenen zu einem neuen Leben der Gerechtigkeit und der Kraft im Herrn Herrn, eben da, wo es mit ihm eine abgeschnittene Sache war geworden. Genau dasselbe geschieht in der Taufe. Das sagt der Apostel in unseren Textworten.

Wir aber werden nicht mehr beschnitten, sondern getauft. Denn die Beschneidung war bloß für die Männlein, ein Bild des Lammes für die Sünde, welches ein Männlein sein musste, ein Bild dessen, wovon Jesaias spricht: er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held; und wiederum: Der sich gemacht hat ist dein Mann. Die Beschneidung war sodann eine blutige Handlung, und das vergossene Blut war ein Bild des Blutes Christi zur Vergebung der Sünden. Seitdem Christus wesentlich sein Blut vergossen für unsere Sünden, hat alles andere Blutvergießen ein Ende. Nunmehr gießt er aber seinen erworbenen Geist aus auf alles Fleisch, auf Weiblein wie auf Männlein¹. Denn wir sind allzumal Einer in Christo; er gießt Wasser aus auf die Dürre, Ströme herab in die Wüste, dass daselbst sei in des Herrn Augen ein wasserreicher Garten. So ist denn das Sakrament eins; die jetzige Form der Erfüllung aller Verheißungen entsprechend. Die Täuflinge der Gemeinde sollen aber Kinder sein, wie zu der Beschneidung Kinder von acht Tagen genommen worden sind, das war an einem Tag des Alters, entsprechend dem Tag der Auferstehung Christi.

Waren die Kinder damals dem Herrn nicht zu jung, um von seinetwegen das Siegel seines ewigen Bundes zu empfangen, so möge derjenige sich vorsehen, der jetzt dem Herrn in den Weg tritt mit der Behauptung: Sie sind noch zu jung. Der Heilige Geist lässt es uns vernehmen durch Christi Apostel: „Eure Kinder sind heilig“. Wie sind sie heilig, wo nicht dadurch, dass sie in Christo geheiligt sind? Was also in Christo geheiligt ist, folglich in den Bund Gottes und seine Gemeinde gehört, ist von Gottes wegen berechtigt, das Zeichen und Siegel dieses Bundes zu empfangen. Es ist dazu nicht allein berechtigt, sondern es darf ihm dieses Siegel durchaus nicht vorenthalten werden, kraft des Befehls Gottes: „Wes Seele nicht beschnitten wird - also das Sakrament, für die Kinder sowohl als für sich, verachtet - der soll ausgerottet werden aus seinem Volk.“

Darum, ihr Erwachsenen, sei es euch ein Stab in der Hand, und lasst euch von dem Teufel diesen Trost nicht nehmen: dass ihr also von Mutterleib an, in der Taufe, das Zeichen und Siegel von Gottes wegen habt bekommen, dass er euch ein gnädiger Gott sein und bleiben will. Es reize euch aber dazu, dass ihr aller Herrschaft der Sünden den Dienst aufsagt, und euch ganz begeben mit Leib und Seele unter die Herrschaft solcher Gnade, welche euch rief zu dem Erbteil des Lichts, da ihr sie noch nicht kanntet. Es erwecke euch, Eltern! anzuhalten bei dem Herrn, er wolle solche Verheißung, wovon ihr Zeichen und Siegel an euern Kindern empfangt, bei euern Kindern wahr machen und erfüllen.

Ihr Kinder aber, ihr Jünglinge und Jungfrauen, die ihr nunmehr zu euerm Verstand gekommen seid, ihr sollt es wissen, dass ihr Gottes und Christi geworden seid in eurer Taufe, dass ihr mit dem Geist der Gnade in dieser Taufe besiegelt seid. Darum, insofern ihr noch in dem Schlaf eures Todes liegt - wacht auf aus dem Strick des Teufels, beugt eure Knie im Verborgenen, und betet also: Ach mein Herr und Heiland, wenn ich so bleibe wie ich jetzt noch bin, so bin ich verloren, denn ich habe kein Herz für deine Gnade, welche du, wie ich höre, bereits in meiner Jugend an mir hast besiegeln wollen; mache du mich wie ich sein soll, bekehre du mich, so werde ich bekehrt sein, denn du bist mein Gott!

Der Gott aller Barmherzigkeit, der uns nicht allein sein Wort gegeben, um uns seine Gnade kund zu tun, sondern auch noch, um unseren Schwachhei-

ten aufzuhelfen, die Siegel und Unterpfänder seiner ewigen Gnade gibt, habe durch seinen heiligen Geist in unser Aller Herzen gewirkt um seines lieben Sohnes willen, dass wir ihm die Ehre geben für alles, was er für und an uns getan hat und tut zu unserer ewigen Errettung, dass wir es doch glauben, dass Er der Erste und der Letzte ist, dass wir es suchen in seinem Wort und Befehl und nicht in unserer Frömmigkeit. Es sei dem Reiche des Teufels an allen Enden Abbruch getan und sei gekommen das Reich unseres großen Königs, der für uns und unseren Samen als ein kleines Kind in der Krippe lag und beschnitten wurde am achten Tag. Er habe die Gemeinde und ihren Samen getauft mit heiligem Geist und Feuer! Amen.

Kohlbrügge, Hermann Friedrich- Eine andere Predigt über die heilige Taufe
Gehalten am 12. August 1849

Die Predigt von vorigem Sonntag über die heilige Taufe hat bei Manchen ihre Wirkung gehabt. Da hat es sich wieder herausgestellt, wie wahr des Herrn Worte sind: Mein Wort wird nicht leer wiederkehren, sondern das tun, wozu ich es sende. Bei Andern indes haben die Vögel des Himmels den guten Samen weggefressen; bei Etlichen ist der Same in das Steinige gefallen, bei Etlichen unter die Dornen. Von denen, die unter die Dornen gesät sind, sagt der Herr: Diese sind es, die das Wort hören, und die Sorge dieser Welt, und der betrügliche Reichtum, und viele andere Lüste gehen hinein, und ersticken das Wort, und es bleibt ohne Frucht². Der Sämann wird zwar ferner ausgehen zu säen; ich muss indes Manchen darauf aufmerksam machen, dass der Sämann nur so lange ausgehen wird zu säen, als die Geduld Gottes ausreicht; und dass diese Geduld Gottes einen Jeden von euch zur Buße mahnt, umso mehr als Mancher von euch denkt, dass er der Buße nicht mehr bedarf. Darum sollt ihr Alle von Neuem Acht geben auf eine andere Predigt, die ich euch von der Taufe halten will.

Ich will heute eure Andacht darauf richten, was ihr nun manchmal aus unserem Taufformular vernommen habt: Dass uns die heilige Taufe ein Zeichen und Siegel ist, dass wir umgeschaffen und berufen sind, den einigen Gott: Vater und Sohn und heiligen Geist für unseren wahren und lebendigen Gott zu erkennen und zu bekennen, ihn allein in aller Not anzurufen, und als gehorsame Kinder zu leben. Dass solches diese neue Schöpfung erfordert, welche in diesen zwei Stücken steht: Erstlich, dass wir aus wahrer Reue und Leid über unsere Sünden unsere Vernunft und Lüste verleugnen und dem Willen Gottes unterwerfen, und alle Sünden von Herzen hassen und fliehen, danach auch, dass wir anheben Lust und Lieb zu haben, nach dem Willen Gottes in aller Heiligkeit zu leben.

Diese Lehre ist nach der Heiligen Schrift, und soll darum nicht allein durch uns gehört werden, sondern sie soll auch bei uns Tatkraft sein, dass unser Handel und Wandel innerlich und äußerlich damit in Übereinstimmung seien - denn wo solche Dinge nicht sind, wo man nicht anhebt Lust und Lieb zu haben, nach dem Willen Gottes in aller Heiligkeit und Gerechtigkeit zu leben,

und aus wahrer Reue und Leid über seine Sünden seine Vernunft und Lüste zu verleugnen, da sieht es bei allem Vorgeben von der Gnade schlimm aus.

Wir erleben eine ernste Zeit. Dass Gottes vier böse Strafen über die Erde gekommen sind, ist am Tage. Die Pestilenz greift grässlich um sich, die Luft ist schwanger von Tod und Verderben. Die Stadt, worin ich lange wohnte, sitzt für den zehnten Teil in Trauer. Gottes Strafe ergreift daselbst nicht allein die Menschen, sondern auch das zahme Geflügel. Wacht auf! ruft uns die Stimme. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, der Herr kommt und seine heiligen Engel mit ihm. Er wird richten nach dem wir bei Leibesleben gehandelt haben. Wir werden vor ihm nicht bestehen, wenn Handel und Wandel nicht wahrlich in Übereinstimmung gewesen sind mit unserem Bekenntnis. Wohlan, wer nimmt es zu Herzen? - der vernehme eben aus der Lehre seiner Taufe, wie er vermag zu entfliehen den Gerichten, welche über alle die dem Evangelio ungehorsam und der Ungerechtigkeit gehorsam sind, losgebrochen sind und losbrechen werden; wie er mag würdig erfunden werden, zu stehen vor dem Sohn des Menschen; wie er dazu kommen kann, dass sein Handel und Wandel in Übereinstimmung sei mit dem Bekenntnis und der Lehre Christi.

Text.

Römer 6, Vers 3 u. 4.

Wisst ihr nicht, dass alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft.“ „So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, gleich wie Christus ist auferstanden von den Toten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Diese apostolischen Worte haben zwiefache Absicht, wie überhaupt das Wort Gottes ein zweischneidiges Schwert ist, welches links und rechts, oder nach oben und nach unten schneidet. Sie beantworten die Frage, ob wir in der Sünde beharren werden, auf dass die Gnade desto mächtiger werde, und legen es uns dar, wann und wie wir der Sünde sind abgestorben. Sie schneiden des Fleisches Verwegenheit und alle leichtsinnige Gedanken ab, welche in Betreff der Gnade in dem menschlichen Herzen aufkommen, als werde man durch die Gnade selig, ohne dass Handel und Wandel damit übereinstimmen. Sie stopfen den Feinden und Verleumdern der Gnade den Mund;

den Grund der Aufrichtigen, denen es darum geht, dass ihr Werk in Wahrheit sei, legen sie mit Saphiren, und ermutigen sie, dass sie bei der Gnade bleiben.

Wenn der Apostel hier und in dem vorigen Kapitel von Sünde spricht, so spricht er nicht von diesem oder jenem Laster, von dieser oder jener Leidenschaft, sondern von dem Dichten und Trachten, von den Überlegungen und der Gesinnung, von der Beschaffenheit und dem ganzen Wirken desjenigen, der noch in Adam erfunden ist, und in dem Wort Sünde ist demnach allerlei Laster und Leidenschaft mit eingeschlossen. Und wenn er von der Gnade spricht in dem vorigen Kapitel, so meint er damit nicht lediglich die Sündenvergebung, noch viel weniger augenblickliche Einwirkung zum Guten, sondern das Wiederaufgenommensein durch den Menschen Christum Jesum in die Gemeinschaft Gottes und das Teilhaben an allen Gütern, welche aus dieser Gemeinschaft dargeboten und mitgeteilt werden. Unter Sünde versteht also der Apostel die ganze feindliche Haltung und Gesinnung gegen Gott, und den seinem Gesetz widerstrebenden Handel und Wandel, welcher uns, von dem von Gott abgekommenen Adam her, eigen ist; und unter Gnade die gänzliche Wiederherstellung der Gesinnung wie des Handels und Wandels eines von Gott abgekommenen Menschen, so dass er durch die ewige Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu wieder vor Gott so dasteht und so einhergeht, wie Adam vor seinem Fall im Paradies. Das Erste heißt er Sünde, weil da alles außer der Gemeinschaft mit Gott geschieht, und alles durch den Menschen ausgedacht und ausgeübt wird in einem völlig von Gott Abgekommensein; das Zweite heißt er Gnade, weil da alles von Gott ausgedacht und ausgeübt wird bei und in dem zu Gott wiedergebrachten Menschen, ohne dass ein solcher Mensch etwas dazu beiträgt.

Von solcher Gnade, welche da herrscht durch Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesum Christum unseren Herrn, hatte der Apostel gewaltige Dinge gepredigt; auch Ihr habt gewaltige Dinge von derselben gehört. Auch die verlesenen Textworte halten euch gewaltige Dinge von solcher Gnade vor; - aber nunmehr bitte ich euch, als bäte Christus durch mich, ein Jeder wollte sich die ernste Frage zur Selbstprüfung vorlegen: Ist das bei mir Wahrheit, was der Apostel hier aussagt? Bin ich der Sünde, bin ich dem alten Wesen Adams abgestorben, wandle ich in Neuheit des Lebens, gleichwie Christus auferstanden ist von Toten? Es ist des Herrn Ausspruch: Wer

an mich glaubt, Ströme des lebendigen Wassers werden aus seinem Bauch fließen. Soll das bei einem Menschen Wahrheit sein, so habe es ein Ende mit dem toten Wesen; denn wo Ströme des lebendigen Wassers Einem aus dem Bauch fließen, da ist wahrhaftig ein Reich, welches nicht besteht in Worten, sondern in Kraft, da ist kein Schwatzen von Gnade, sondern ein Sich-selbst-verleugnen, ein Nicht-liebhaben der Welt und was von der Welt ist.

Der Apostel hält uns hier Wahrheiten vor, welche allerdings in der Zurechnung liegen, aber nicht in einer solchen Zurechnung, welche in dem Gehirn stecken oder in der Luft schweben sollte, sondern welche sich wahrhaftig und wesentlich äußern, welche in Handel und Wandel, wie in der ganzen Menschen Gesinnung durchgreifen wird, wenn nur Glaube da ist.

Lebendige Wahrheiten sind es und nicht tote; was in der Zurechnung wahr ist, ist nicht in dem Sinn wahr, dass Gott nicht durch seinen durch Christum erworbenen Geist wirklich darstellen sollte, was er einem Gläubigen zu-rechnet, Wie Gott eine Scheidung gemacht hat zwischen Licht und Finsternis, so hat er auch eine Scheidung gemacht zwischen unserem Zustand in Adam und unserem Stand in Christo Jesu. Nur muss uns wahrlich nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, es muss uns um Heiligkeit gehen.

Es geht alsdann darum, dass wir es wissen, dass wir es begreifen, es anerkennen und glauben, dass wir der Sünde, dass wir dem alten Wesen Adams abgestorben, für dasselbe sogar tot gemacht sind.

Wann ist das geschehen? Allerdings ist es geschehen vor achtzehn Jahrhunderten. Als Christus starb und begraben wurde, da gingen wir mit ihm in seinen Tod und in sein Grab. Aber wann hat Gott in seiner Barmherzigkeit es auf uns angewendet? Angewendet hat Gott es auf uns in der Taufe. In der Taufe hat er es auf uns angewendet, dass wir, die wir dem von Gott abgekommenen Adam gleich dastehen, gestorben und begraben seien in Christi Tod und Begräbnis; und deshalb hat Gott es auf uns angewendet, auf dass wir wären in dieser Welt wie der auferstandene Christus, in ihm von Neuem geschaffen, ein Mensch in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit, ein Mensch, wie Adam war vor seinem Fall, ein Mensch, von dem Gott sagen könnte: er ist gut und sein Wandel ist gut.

So hat denn Gott es uns in der Taufe angeeignet, dass wir in Christo Jesu alles sollten wieder haben, was wir in Adam verloren; dass wir in Christo wieder hergestellt wären, gleichwie wir in Adam verdorben worden sind; dass wir mit Christo den Tod stürben, welchen wir in Adam verdient haben; dass wir nicht mehr in Adam einhergingen in allen schlechten Werken, sondern einhergingen in allen guten Werken in und mit Christo, gleichwie der auferstandene Christus in allen guten Werken ist und lebt.

In der Taufe hat Gott uns angeeignet unsere Rechtfertigung in dem Tod und Begräbnis Christi, mit dem Endzweck, uns teilhaftig zu machen der Heiligung des Geistes, welche für uns bereitet ist in Christi Auferstehung. Diese Heiligung des Geistes nimmt aber ein gnädiger und barmherziger Vater nicht weniger auf sich, als Christus es auf sich nahm uns zu rechtfertigen in seinem Tod von unserer Sünde, Schuld und Strafe.

Das ist es, was der Apostel in unseren Textworten ausgesprochen hat.

Da ist nun wiederum dem Menschen alles Werk aus den Händen genommen, auf dass Gottes Vorhaben mit seiner Gemeinde durch Christi Hand fortgehe. Bei der wichtigen Frage: Was soll es denn mit der Sünde, wie ist man denn von der Sünde ab? hat der Apostel sein Augenmerk auf Christum und auf die Herrlichkeit des Vaters; nach oben also und nicht nach unten sollen wir sehen und Gott bitten, er wolle uns dazu die Augen offenhalten. Mit unserer Macht ist nichts getan.

Wisst ihr nicht, schreibt er, dass alle, die wir in Christum Jesum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft. Es hat den Anschein, als sei hier von unterschiedlichen Taufen die Rede, als sei der eine Teil in Christum Jesum getauft, der andere nicht. Das ist aber die Meinung des Apostels keineswegs. Er will sagen, dass Alle, welche getauft sind, in Christum Jesum getauft sind; das ist: Als sie getauft worden, da sind sie aus dem alten Wesen Adams und seiner Werke und Dienstes übergegangen zu Christo Jesu, übergegangen in seine Gemeinschaft und Dienst, da sind sie unter seine Fahne gekommen, sein Feldzeichen und seinen Waffenrock zu tragen, ihn zu haben zu ihrem einzigen Lehrer, einzigen Hohenpriester und einzigen König, zu ihrem vollkommenen Seligmacher. Sie sind unter seine Errettung gekommen, durch ihn errettet zu werden von ihren Sünden.

Und so seid auch ihr getauft in Christum Jesum; ob es bis dahin bei euch Wahrheit ist oder nicht, danach kann ich nicht fragen. Bei Gott steht die Sache so; wie auch Paulus an die abtrünnigen Galater schreibt: „Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben in Christo Jesu, denn wie Viele euer in Christum getauft sind, die haben Christum angezogen“³.

Das verhält sich so wie die Landwehr, wenn sie eingekleidet ist, dann haben die einzelnen Landwehrmänner aufgehört das zu sein, was sie als Privatleute vor der Einkleidung waren; sie sind auf den König eingekleidet, sie haben den König angezogen, ihr Haus zu vergessen und zu Felde zu liegen nach des Königs Befehlen, werden auch mit Allem von dem Könige versorgt und versehen. Ihre Sache ist: zu gehorchen, alles Übrige ist des Königs Sache.

Niemand wird die Wahrheit ableugnen können, dass ein Jeder von uns getauft ist in den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes : so sind wir denn in Christum Jesum getauft. Die Sache geht einfach her, wie die Einkleidung der Landwehr, aber das Geheimnis, das dahinter steckt, ist groß.

Da wir also in Christum Jesum getauft sind, sind wir in seinen Tod getauft. Das will sagen: als Christus starb, starb er nicht für sich; als er starb, starb er der Sünde ein- für allemal. Adam mit allen seinen Werken ging an Christi Leib in den Tod, als Christus am Kreuz starb. Das ist von Gottes wegen auf uns angewendet in der Taufe; da ist es uns angeeignet, dass unser alter Mensch mit allen seinen Werken in den Tod gegangen ist.

Unser alter Mensch, das sind wir, so wie wir leiben und leben, abgesehen von der Gemeinschaft mit Christo. Als Solche aber hat uns Christus in sich aufnehmen wollen, da er zur Sünde gemacht wurde für uns. Weil wir denn nun in seinen Tod getauft sind, so sind wir wahrlich in unserer Taufe als ein alter Mensch mit ihm in das Grab seines Todes gekommen, demnach mit ihm gänzlich der Erde gleich gemacht worden, und ist dem Geist nach der Fluch über uns erfüllt: Erde bist du und sollst zur Erde werden. Das aber ist in der Taufe nicht geschehen in Wirklichkeit; in Wirklichkeit geschah es in Christi Tod und Begräbnis. In der Taufe ist es alles vermöge Aneignung geschehen, in der Weise, dass Gott diese Wohltat Christi auf uns angewendet hat.

Eine solche Aneignung, welche von Gottes wegen uns zukommt in der Taufe, muss ihre Folgen haben, muss ihre Frucht tragen.

Gott hat seinen Sohn nicht sterben und begraben lassen, auf dass er durch die Bande des Todes und der Hölle sollte gehalten werden, dass er tot bleiben und im Grab sollte liegen bleiben: vielmehr hat der Sohn Gottes mit seinem Tod und Begräbnis den Vater verherrlicht dadurch, dass er als Sünde und Fluch für uns, an dem Leib seines Fleisches, den alten Adam mit allen seinen Werken zu Staub, zu Nichts gemacht, und also für den Teufel unbrauchbar gemacht hat. Wie denn nun der Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi als Vater verherrlicht ist, so dass er allein Recht hat in seinen Worten, so hat auch der Vater durch seine Herrlichkeit, durch die Herrlichkeit seiner Liebe und seines Namens, durch seinen Geist den Sohn wiederum verherrlicht, hat ihm gezeigt die Wege des Lebens, hat ihn aus Toten erweckt, so dass Christus nicht mehr stirbt, sondern Gott lebt immerdar. Da nun der alte Mensch mit seinen Werken durch Christum getötet und mit ihm der Erde gleich gemacht, also zu Erde gemacht ist, so ist durch Christum der Grund gelegt, auf welchem eine neue Schöpfung dastehen kann, hervorgerufen aus Toten durch die grundlose Barmherzigkeit und Liebe des Vaters, eine neue Schöpfung, welche prangt in Christo Jesu in dem Schmuck, in der Blütenpracht und in der reichen Frucht seiner erworbenen Gerechtigkeit und Heiligkeit. Hat der Herr nun in der Taufe diese Wohltat Christi uns angeeignet, dass wir, als alter Mensch, mit allen unseren ungöttlichen Werken, mit Christo, als Sünde und Fluch für uns, gestorben und in seinem Tod der Erde gleich gemacht sind, also gänzlich dem alten Wesen Adams mit Christo gestorben sind: wird er es bei dieser Wohltat bewenden lassen? Da er nun durch Christum uns ein gnädiger Vater geworden ist, auch ein treu-liebender Vater, und er nun auf dem Thron sitzt angetan mit aller seiner väterlichen lieblichen Herrlichkeit, welche ist der Heilige Geist mit seiner ganzen Frucht: wird er nun nicht auch mit solcher Herrlichkeit uns bekleiden, dass wir denn wahrhaftig als eine solche neue Schöpfung vor ihm dastehen, und vor ihm erfunden seien, auch einhergehen inwendig und auswendig in allen solchen Werken, welche einer solchen väterlichen Schöpfung, welche er geschaffen in Christo Jesu, da er ihn aus Toten hervorgerufen nach dem ewigen Rat seiner Gnade und seines Willens, eigen sein sollen, um Freude die Fülle zu haben vor ihm und liebliches Wesen zu seiner

Rechten ewiglich? Ich habe gefragt, gefragt mit einem Gott vertrauenden Gemüt, und der Apostel sagt: Ja, Gott hat diese Wohltat Christi in der Taufe uns angeeignet, auf dass, gleichwie Christus auferweckt ist von Toten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in Neuheit des Lebens sollten gewandelt haben.

Das sollten wir also wissen, dass, da Gott der Vater seinen Christum aus einem schmachvollen Tod hat hervorgezogen, nachdem der Sohn durch diesen Tod Gott wieder zu Gott hat gemacht, und ihm die Gerechtigkeit hat angebracht, wodurch er uns wieder ein gnädiger, ein versöhnter Vater geworden ist, Gott der Vater seinem Sohne auch Ehre und ein neues Leben gegeben hat; und dass er uns mit seinem Sohne, der unser Leben ist, dieses Lebens hat teilhaftig gemacht, auf dass auch wir aus dem Tod mit ihm hervorgerufen, und in das neue Leben Christi gestellt, darin durch seine Herrlichkeit, durch seine Liebe, durch die Mitteilung seines Geistes, beharren möchten, und nicht wieder zurückfallen in den Tod Adams; wissen sollen wir, dass der Gott und Vater dieses alles uns angeeignet hat, als wir getauft worden sind in den Namen des dreieinigen Gottes, also getauft worden sind in Christum Jesum.

Dass solcher Wandel in Neuheit des Lebens nicht Sache unserer Kraft ist, gibt uns der Apostel deutlich genug zu verstehen mit den Worten: „durch die Herrlichkeit des Vaters.“ Es geht hier um die Frage: ob wir in der Sünde, in dem alten Wesen Adams und seiner Werke beharren werden, wenn wir unsere Gerechtigkeit außer uns und unsere Heiligung nicht aus uns und bei uns selbst suchen? Und da ist die Antwort: Nein, wir sind dem alten Wesen Adams abgestorben in Christi Tod, und das ist uns angeeignet in der Taufe, und zwar hat es der Vater uns angeeignet, auf dass wir an Christi neuem Leben, in welches er hervorgerufen wurde bei seiner Auferweckung, Teil hätten; und dass wir in diesem neuen Leben beharren werden, dafür ist uns die Herrlichkeit unseres Vaters in den Himmeln gut: diese wird es tun.

Diese Wahrheit von der Lehre der Taufe ist erst in der Reformationszeit wieder auf die Kanzel gekommen. Später wurde sie verwischt durch wiedertäuferische Ansichten, wobei man mehr Wert legt auf das, was bei dem Menschen gesehen wird, als darauf, was Gott tut; oder durch Ansichten, nach welchen man die Taufe für nichts mehr hat wollen gelten lassen als für

eine Handlung, wodurch man äußerlich Glied der christlichen Kirche wurde. Aus der Reformationszeit aber stammt unser schönes Taufformular, ist indes insofern von den Ansichten der Lutherischen Kirche verschieden, als die lutherische Kirche das wirklich für die Wiedergeburt selbst gehalten hat, was aber mehr denn Wiedergeburt ist, nämlich die Aneignung, die Bezeichnung und Besiegelung Gottes, welcher die Wiedergeburt selbst vorangehen oder auf welche sie auch folgen kann. Wie z. B. Cornelius und sein Haus mit seinen Freunden zuvor den heiligen Geist empfing und sodann getauft wurde, dagegen die zwölf Männer zu Ephesus, von welchen uns Lukas erzählt Apostelgeschichte am 19., erst durch Auflegung der Hände Pauli den heiligen Geist empfangen, lange nachdem sie auf den Namen des Herrn Jesu getauft waren durch Johannes oder dessen Jünger⁴.

Die Wahrheit dieser Lehre, dass die Taufe uns zu einem neuen Leben verpflichtet, hatte man selbst im zweiten und dritten Jahrhundert noch so im Gedächtnis, dass diejenigen, die damals aus den Heiden bekehrt wurden, ihre Taufe aufschoben bis nach ihrer Heirat, oder bis ins späteste Alter, natürlich aus dem Grund, weil sie noch lange in der Sünde beharren, oder ihren eigenen Willen tun wollten, und sich mitunter heiligen nach ihrer Weise; und so gab es denn wieder Andere, welche die Taufe ihrer Kinder aufschoben; sie hielten Gott für einen harten Herrn, der schneiden würde wo er nicht gesät hätte, und wollten darum solche Verpflichtung für ihre Kinder nicht auf sich nehmen, das möchten die Kinder selbst tun, wenn sie das Alter hätten.

Ihr habt die apostolische Wahrheit von der Taufe gehört. Nun geht es um die Frage: bei wem sind solche Dinge wahr? Ich kann verschieden darauf antworten. Erstens sind solche Dinge wahr bei Gott, und wahr in seinem Wort; - dass nun solche Dinge bei euch auch wahr seien, dafür wird euch gepredigt und bezeugt die Buße, die Bekehrung zu Gott, und dass ihr rechtschaffene Werke der Buße tut; oder: die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesum Christum. Gott lässt seine Sonne scheinen, wenn auch Mancher in der Finsternis sitzen bleibt; er gibt seinen Regen, wenn auch Mancher ihn nicht auffängt und der Sämann hat seinen Samen gestreut, wenn auch manches gefallen ist an den Weg, auf das Steinige, unter die Dornen.

Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten! Amen.

Quellen:

Zwei Predigten über die heilige Taufe

von

H. F. Kohlbrügge,

Doctor der Theologie und Pastor der niederländisch-reformierten Gemein zu Elberfeld

Zweite Auflage.

Verlag der niederl.-reform. Gemeinde Elberfeld.

1855

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Januar 2025, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

[Alte Lieder](#)

[Briefe der Reformationszeit](#)

[Gebete](#)

[Zeugen Christi](#)

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Anmerkungen

[←1]

Gal. 3,28. Diese Wahrheit „auf Weiblein wie auf Männlein“ erkannten die Gläubigen zu Samaria, nach Apgesch. 8, Vers 12 (sie fiel ihnen aber erst auf); und ist das der richtige Sinn dieser Worte, welche man fälschlich anführt, um die Kindlein von der Taufe auszuschließen

[←2]
Mk. 4,19

[←3]

Gal. 3,26-27

[←4]

Apostelg. 19, Vers 5, heißt es nach dem Griechischen: „Welche aber ihn, (d.i. Johannes den Täufer) gehört haben, sind (von Johannes) getauft worden auf den Namen des Herrn Jesu.“ Es sind also Worte des Apostels Pauli, womit er näher erklärt, was er Vers 4 gesagt. Es geht im Ganzen mit den vorgeblichen Beweisen für die Wiedertaufe, wie nach Josua 5, Vers 2, wenn man nicht Acht gibt auf Vers 5 desselben Kapitels

Table of Contents

Vorwort

Kohlbrügge, Hermann Friedrich - Zwei Predigten über die Taufe
Predigt bei Gelegenheit der Bedienung der Heiligen Taufe

I.

II.

Kohlbrügge, Hermann Friedrich - Eine andere Predigt über
die heilige Taufe

Quellen:

Anmerkungen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Kohlbrügge, Hermann Friedrich - Zwei Predigten über die Taufe	3
Predigt bei Gelegenheit der Bedienung der Heiligen Taufe	3
I.	5
II.	9
Kohlbrügge, Hermann Friedrich - Eine andere Predigt über die heilige Taufe	15
Quellen:	25
Anmerkungen	26
Table of Contents	30